

## **Input: Rotraud A. Perner, Konflikt- und Gewaltforscherin, Donau Universität Krems**

### **Macht und Gewalt in Helferberufen – Ein Tabuthema?**

#### Thesen

1. Die Berufswahl dient überwiegend der Bewältigung von Kompensationsbedürfnissen.
2. Kompensationsbedürfnisse zu erkennen bedeutet auch eigene Schattenanteile kennen zu lernen und damit eigene Betroffenheit und Sensibilität professionell zu nutzen. Im besten Fall führt dies zu „leidenschaftlichem Gleichmut“.
3. Erkenntnis wegdelegierter „Schattenanteile“ bringt meist Opposition zu einer abwehrenden ignoranten Gesellschaftsmehrheit, die so genannte Störenfriede aus ihrem Weg geräumt wissen will. Angehörige von Helferberufen sollen ein ungestörtes Leben nur nach eigenem Gutdünken der „Richtigen“ sichern.
4. Angehörige von Helferberufen werden durch ihre Nähe zur Klientel vielfach mit dieser gleich behandelt oder gar gesetzt. Ihnen werden ebenso Rechte abgesprochen, Überforderungen zugemutet und Vertretungsansprüche verweigert.
5. Immer wenn Macht im Vordergrund steht, versucht ein Subjekt aus jemand anderem ein Objekt zu machen. Das trifft vor allem die Angehörigen von Helferberufen, da – offene oder verdeckte – Machtausübung zu ihrem Arbeitsauftrag gehört.
6. In psychosozialer Arbeit muss oft gegen den Willen der KlientInnen gehandelt werden. Das widerspricht vielfach der idealisierten Berufsethik sodass Gefahr entsteht, zum Handlanger der Gesellschaftsspalter zu werden, die wännen, materieller Komfort oder unauffällige Anpasstheit bedeute Sicherheit.
7. Angehörigen von Helferberufen sind gefährlich, weil sie die Macht des Wissens um soziale Machtverhältnisse nutzen könnten, diese zu sehr ins Bewusstsein der Öffentlichkeit zu zerren. Durch Vorenthalten von Ressourcen und quantitative Überlastung werden Angehörige von Helferberufen strategisch derart in Stress gebracht, dass sie entweder im Burn Out aggressiv, zynisch oder auch gewalttätig werden oder im Bore Out resignierend verstummen.
8. Als Ausweg aus diesem Dilemma, sich nach oben oder unten zu identifizieren, bietet sich die wissenschaftliche Reflexion der Zusammenhänge von gesellschaftlicher Konstruktion von Ungleichheiten und Pseudo-Ausgleichen sowie konsequentes Beziehungsagieren unter Verzicht auf Über- und Unterordnungsspiele.